



Sturmfluten können an der Odde in kurzer Zeit große Mengen Sand bewegen. Im September 2013 stand das Quermarkenfeuer mit der Aussichtsplattform noch hoch auf einer Düne in scheinbar sicherem Abstand zur Abbruchkante. Da das Leuchfeuer nicht mehr in Betrieb war, wurde es aber abgebaut. Nach den Orkanen Christian und Xaver war die Düne im Dezember weitgehend verschwunden. Aussichtsplattform und Fundamentplatte des Feuers lagen in den Wellen.

Landverluste an der Hörnum-Odde

Die Hörnum-Odde tauchte in diesem Winter gleich mehrfach in den Medien auf. Grund waren einige kleinere Sturmfluten, die aber zu deutlich sichtbaren Substanzverlusten führten.

Die Diskussionen reichten auf der Insel bis zum sogenannten „Odde-Thing“ am 22. Januar, u. a. mit LKN-Leiter Dr. Johannes Oelerich und Schutzstations-Geschäftsführer Harald Förster, und am Festland bis hinauf zu Umweltminister Dr. Robert Habeck.

Das Thema „Odde“ ist nicht neu. Nachdem der Ort Hörnum 1967/68 mit einer Tetrapodenreihe samt Querwerk gesichert wurde, verringerte sich bis zur großen Sandvorspülung 1990 die Vegetations- und Dünenfläche des Naturschutzgebiets „Odde“ von über 100 Hektar auf ungefähr 40. Seit 2005 hat sich die Fläche noch einmal halbiert.

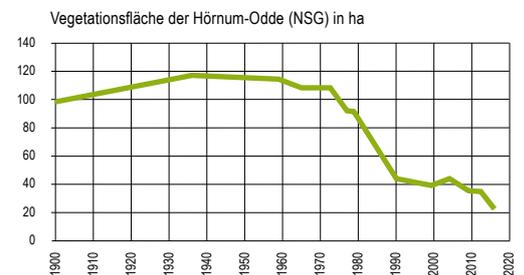


Tetrapodenreihe mit in die Brandung ragendem Querwerk

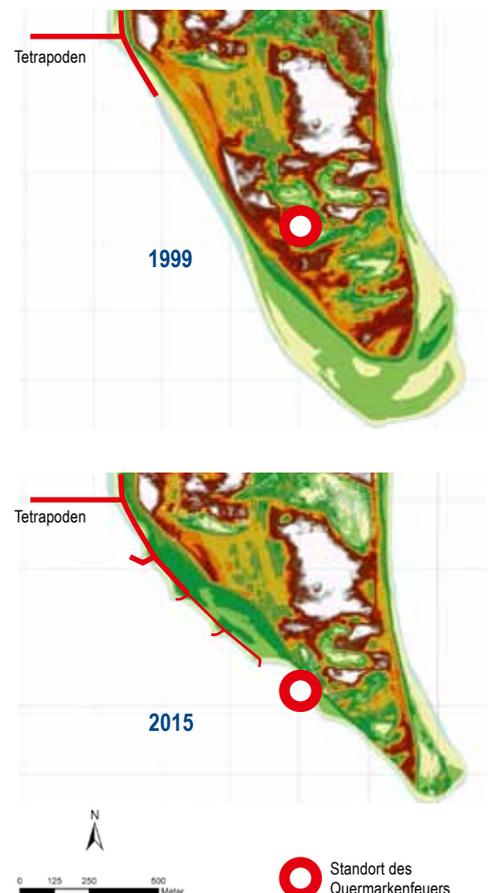
Kontrovers diskutiert werden zurzeit vor allem die Folgen der Verlängerung der Tetrapodenkette samt weiterer Querwerke in den Jahren 2012 und 2014. Auch für den Naturschutz ist die Positionierung nicht einfach. Einerseits will man im Nationalpark ebenso wie im Naturschutzgebiet nicht in die natürliche Dynamik von Wind und Wellen eingreifen. Andererseits sind die Tetrapodenbauwerke eindeutige Eingriffe in diese Naturabläufe. Insbesondere hinter deren jeweiligem Südenende kam und kommt es zu starker Erosion an den Dünen.

Allerdings sichern die Tetrapoden unbestreitbar den Ort Hörnum und scheinen auch den Inselsockel vor dem Brandungsbereich zu stabilisieren.

Aus Sicht der Schutzstation Wattenmeer sollte daher eingehend geprüft werden, welchen Einfluss die neuen Bauwerke auf die Südspitze haben und ob dort künftig der Erosion nicht eher durch Sandvorspülungen begegnet werden kann. Auch im Hinblick auf den Meeresspiegelanstieg mit zunehmendem Sedimentmangel im Wattenmeer (siehe „wattenmeer“ 2015 Nr. 4) wäre es sinnvoll, mit Sandvorspülungen weitere Erfahrungen zu sammeln. ■



Entwicklung der Vegetationsfläche des Naturschutzgebiets Hörnum-Odde seit dem Jahr 1900.



Veränderungen der Odde von 1999 bis 2015. Digitales Höhenmodell des LKN.SH